



Dienste
הגושרים **in Israel**
Die Brückenbauer



Liebe Leserin, lieber Leser!

Peter Palm, Dorothee Reith, Svenja Ebersbach und Gunnar Kloke (v.l.n.r.) arbeiten als Volontäre im French Hospital. Die beiden jungen Frauen sind während des Libanon-Krieges Ende Juli nach Israel gekommen, um in diesem Jerusalemer Hospiz Schwerstkranke zu pflegen und zu betreuen (Seite III).

Im Rahmen unserer DiI-Begegnungsreise vom 11.-25. September 2006 haben wir auch diese Einrichtung besucht und so einen ganz lebendigen

Einblick in den Alltag unserer Volontäre bekommen können. Für die Volontäre und Verantwortlichen in den verschiedenen Einrichtungen waren diese Besuche und Begegnungen eine ermutigende Erfahrung. Denn bei dieser Gelegenheit haben sie Menschen kennen gelernt, die von Deutschland aus diesen Versöhnungs- und Brückenbauerdienst betend begleiten und finanziell unterstützen (Seite IV).

Dass aus Fremden Freunde werden,

ist nicht selbstverständlich. Aber wenn dies geschieht, ist das ein Grund zum Feiern. Darum haben wir fröhlich gefeiert, und zwar in Mefal-sim (Seite II).

Mit einem herzlichen Shalom aus der Geschäftsstelle in Hannover

*Ralph Zintarra, Leiter
DIENSTE IN ISRAEL*



„So etwas, wie die Verbindung zu Hagoshrim, ...

... das wächst sich nicht über Nacht!“ Diese Aussage von Avraham Popovici ist Ausdruck der Dankbarkeit für all das, was in knapp 30 Jahren an Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung zwischen DIENSTE IN ISRAEL/ HAGOSHRIM und dem unmittelbar am Gazastreifen gelegenen Kibbuz Mefalsim gewachsen ist.

Avraham Popovici weiß, wovon er spricht; denn er war es, der unsere Volontäre in all den Jahren vor Ort betreut hat. Der Grundstein für die gute Zusammenarbeit wurde 1978 mit dem ersten Kurzzeiteinsatz gelegt, den Friedegart Maschke und Martin Stallbaum geleitet haben.

Im Rahmen einer festlichen Feier am 18. September 2006 haben wir alle



Egon Maschke, Klara und Avraham Popovici, Friedegart Maschke (v. l. n. r.)

noch einmal altes Filmmaterial, Bilder und Dokumente aus den Archiven hervorgeholt, um uns gemeinsam dankbar und fröhlich zu erinnern. Zu diesem Anlass waren neben den Verantwortlichen von DIENSTE IN ISRAEL und ehemaligen Mefalsim-Volontären auch etliche Gäste aus Deutschland angereist. Als Fremde sind wir einst gekommen, nun aber sind und bleiben wir Freunde, auch wenn ab diesem Jahr von uns keine Volontäre mehr dort arbeiten werden.



Wie alles begann ...



Zur Erinnerung erhält Judith Tzamir (re.), Bürgermeisterin von Mefalsim, Tafeln, die die gemeinsame Geschichte in Wort und Bild dokumentieren

Unsere Volontäre und Ersatzdienstleistenden in Israel



Behindertenbetreuung Shekel, Jerusalem: Susanne Duck, Moschheim; Simon Jackl, Mademühlen-Driedorf; Elisabeth Kiertscher, Brandenburg; Ludwig Kubusch, Siedlung Erika; Elina Pöttker, Kamen; Naomi Werner, Kirchseon

Behinderteneinrichtung Ilan, Jerusalem: Judith Böttger, Wolfspfütz; Daniel Kern, Andernach; Janina Maiwald, Haiger; Philipp Rolle, Augustsburg; Manuel Wild, Lutherstadt Wittenberg

French Hospiz, Jerusalem: Svenja Ebersbach, Rotenburg; Gunnar Kloke, Düren; Peter Palm, Schönebeck; Dorothee Reith, Meißenheim

Kinderkrankenhaus Alyn, Jerusalem: Daniel Beifus, Hamburg; Ruth Dürr, Herrenberg; Lydia Heidebrecht,

Wochenendseminar in Yad Hashmona (08.-10. September 2006)

Petershagen; Friethhof Leisterer, Zeven; Samuel Pydd, Bad Camberg; Markus Schunke, Grimma

Geriatrisches Altenheim, Petach Tikvah: Hendrik Althöhn, Montabaur; Maria Bröcker, Nottuln; Volker Grunert, Nidderau; Sandra Kaluza, Spremberg; Tatjana Nechyporenko, Vreden; Paul Triemer, Pockau; Stefan Vollkommer, Reutlingen; Sören Zabel, Sehnde

Behindertenbetreuung Shekel, Petach Tikvah: Sebastian Schmidgall, Freudenstadt

Ab November: Markus Bischoff, Reichshof; Wiebke Brouwer, Walsrode; Andrea Nigmann, Egenhausen; Linda Paulini, Ditzingen; David Rolke, Kerzen; Christian Schafferus, Henstedt-Ulzburg; Jan-Manuel Schmidt, Solms; Stefanie Sus, Korntal-Münchingen; Jan Vincke, Göttingen

Stand: 20. September 2006

French Hospital, Jerusalem

Menschen, die unheilbar krank sind, brauchen neben einer guten medizinischen Symptomkontrolle (Schmerztherapie u. a.) vor allem liebevolle Pflege und Respekt vor dem, was ihr Leben ausgemacht hat und noch ausmacht. In unserem Haus pflegen wir 50 Schwerstkranke – Krebskranke in der letzten Lebensphase, AIDS-Kranke, Koma-Patienten und chronisch Kranke. Die Patienten und das Personal gehören allen in Jerusalem vertretenen Bevölkerungsgruppen an: Sie sind Juden, Christen und Moslems. Unsere Volontäre bringen eine hohe Motivation, Geduld, Freude und vor allem viel Liebe mit und tragen damit entscheidend zur Qualität der Pflege und des Lebens der Patienten bei.

Bei den HAGOSHRIM-VolontärInnen wissen wir, dass sie gut vorbereitet sind und auch vor Ort ausgezeichnet begleitet werden. Das ist unersetzlich in der Auseinandersetzung eines jeden mit Leiden und Tod. Und ich kann euch versichern: Euer Zeugnis gelebter Nächstenliebe kommt an. Danke!

Sr. Monika Dullmann



Sr. Monika Dullmann
leitet das Krankenhaus

Dorothee und ich, Svenja, haben unabhängig voneinander Ende Juli das Einführungsseminar in Jerusalem besucht, um für voraussichtlich sechs Monate als Volontärinnen zu arbeiten. Vom ersten Augenblick an waren wir einander sofort sympathisch. Obwohl Freunde und Verwandte uns wegen des wütenden Krieges im Norden davon abgeraten hatten, nach Israel zu reisen, haben wir beide weder Angst noch Unbehagen verspürt. Wir haben einfach auf Gottes Nähe, seinen Schutz und seinen Segen vertraut.

Nicht Haifa, wie ursprünglich geplant, sondern das French Hospital in Jerusalem sollte unsere Arbeitsstelle werden. Unser erster Rundgang auf der Krankenstation ließ die Vorfreude jedoch schwinden. Erschreckt und traurig über Krankheit und Alter erwarteten wir mit gemischten Gefühlen die erste Schicht. Gemeinsam mit einer Kran-

Vor 126 Jahren baute ein reicher französischer Pilger „Compte de Pillat“, von Beruf Architekt, das French Hospital außerhalb der Altstadtmauern. Jerusalem bestand zu der Zeit praktisch nur aus der heutigen Altstadt. So wurde, um das Hospital erreichen zu können, extra ein neues Tor in die Mauer geschlagen, das New Gate. 1881 wurde die Arbeit im Krankenhaus aufgenommen. Gepflegt wurden alle, die hilfsbedürftig waren – Juden, Christen und Moslems ohne Unterschied. Das Ende der britischen Mandatszeit im Jahr 1948, der folgende Krieg, die Besetzung der Jerusalemer Altstadt durch Jordanien und die Proklamation des Staates Israel hatte einschneidende Folgen für das St. Louis French Hospital. Es befand sich nämlich genau an der Grenze der beiden Gebiete, und zwar auf der israelischen Seite. Vor dem Haus begann ein „Niemandland“, welches man nur mit Genehmigung der UNO und weißer Fahne betreten durfte. Dies führte zu lustig anmutenden Situationen, z. B. der Suche nach einem aus dem Fenster gefallenem Gebiss in Begleitung

Das Hôpital Français
St. Louis in Jerusalem



kenschwester, die uns einwies, galt es Patienten zu lagern, die, die noch sitzen können, in den Rollstuhl zu setzen und anschließend wieder ins Bett zu bringen, sie zu füttern, ihnen Wasser über eine Nasen- bzw. Magensonde zu geben, Berichte zu schreiben und und und.

Wir beide waren zwar ziemlich k. o. nach dieser Schicht, stellten aber fest, dass das Pflegen der Menschen einem



Svenja Ebersbach (li.) und Dorothee
Reith mit zwei Patientinnen

einer jordanisch-israelischen Delegation.

Das heute aus 60 Mitarbeitern bestehende Personal ist eine bunte Mischung: Jüdische Israelis, christliche und muslimische Araber aus Jerusalem und der Westbank sowie eine große Zahl an Europäern prägen die Arbeit des French Hospital. Von der französischen Josephs-Schwesternschaft, in deren Obhut das Haus liegt, gut versorgt, arbeiten und leben hier bis zu 20 Volontäre, ohne die die Hospiz-Arbeit praktisch nicht möglich wäre. Eine ganz besondere Stellung nehmen dabei die Volontäre ein, die zurzeit insbesondere aus Deutschland kommen. Übrigens waren auch Sr. Monika Dullmann und Ralph Zintarra einmal Volontäre im „French“. Aber das ist 20 Jahre her ...

eine völlig andere Sicht ermöglicht. Man lernt die Geschichte der einzelnen Personen kennen, entdeckt witzige Verhaltensweisen, beginnt sie lieb zu gewinnen und erkennt, dass das Altwerden und auch Kranksein zum Leben dazu gehören.

Nach nun fast zwei Monaten haben Dorothee und ich recht gut in die Arbeit hineingefunden, pflegen die Patienten eigenständig und genießen die herzliche Arbeitsatmosphäre. Als ein ganz besonders Geschenk empfinden wir unsere Freundschaft. Die sechs Monate mit solch guter Unterstützung zu erleben, eine sinnvolle und Freude bereitende Arbeit zu tun und täglich Gottes Kraft und Segen in unserem Leben zu erfahren, ist so viel mehr, als wir uns für die Zeit hier in Israel erträumt haben.

Svenja Ebersbach

Dienste in Israel-Begegnungsreise

Trotz der angespannten Situation in Israel ist die aus 17 Teilnehmern bestehende Gruppe am 11. September 2006 aufgebrochen, um dieses faszinierende Land voller Gegensätze zu bereisen.

Aber das, was diese Reise so besonders gemacht hat, waren die vielen geplanten und ungeplanten Begegnungen – u. a. das Miterleben einer

Vereidigung junger Soldatinnen auf der Bergfestung Massada; die spontane Einladung, an einer Bar Mitzwa-Feier in der Synagoge von Safed teilzunehmen; die



Israel Yaoz,
unser Reiseführer

Shabbatfeier mit Avital Ben-Chorin; der Abend mit dem Journalisten Johannes Gerloff, der uns Dinge berichten konnte, die wir aus den Medien in der Regel nicht erfahren; aber auch der Besuch der Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem gemeinsam mit unserem Reiseleiter Israel Yaoz, einem Bergen Belsen-Überlebenden.

Besonders interessant und ermutigend waren die vielfältigen Begegnungen mit unseren Mitarbeiterinnen und Volontären in Jerusalem, die uns einen lebendigen und beeindruckenden Einblick in ihren Alltag ermöglicht haben.

Ein besonderer Dank gilt Jürgen Pelz, der diese Reise mit sehr viel Sorgfalt und Liebe vorbereitet hat. Die nächste DiI-Begegnungsreise ist für



Die Teilnehmer der 1. Begegnungsreise



Jeep tour durch den Negev

Frühjahr 2008 geplant.

Hebräisch-Kurs

Hebräisch lernen macht Spaß und ist ein großer Schritt auf das jüdische Volk zu! Versuchen Sie es!

Anfänger: 07.-14.07.2007

Kosten: 329 € Unterkunft/Verpflegung; 100 € Kursgebühren

Für DIENSTE IN ISRAEL-Volontäre gibt es einen Sonderpreis!

Weitere Infos/Anmeldung:

Bildungsstätte Kirchröder Turm

Tel.: (05 11) 9 54 97 11

E-Mail: pkroggel@kirchroederturm.org

Info- und Gebetsbrief

Der Info- und Gebetsbrief von DIENSTE IN ISRAEL erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch zugeschickt (siehe Coupon). Wer ihn per E-Mail erhalten möchte, möge sich bitte selbst online anmelden: www.dienste-in-israel.de (Stichwort: newsletter)

Verlobt haben sich ...

- Sarah Heigener und Samuel Koch am 26. April 2006
- Dorothee Dreher und Daniel Wirth am 16. Juli 2006

Geheiratet haben ...

- Ingrid Erb und Maor Schatz am 07. Oktober 2006 in Dörlinbach



Ingrid Schatz, unsere Leiterin in Jerusalem, mit ihrem Ehemann Maor

- Constanze Kaul und Tobias Wesche am 05. Mai 2006 in Wienhausen
- Nelli Hoffmann und Markus Stein am 03. Juni 2006 in Bayreuth

Herzlichen Glückwunsch – mazal tov!
Euch allen Gottes Segen!

Benefizveranstaltung am 28. Januar 2007

Am 28. Januar 2007 wird im Kirchröder Turm in Hannover eine Benefizveranstaltung zugunsten von DIENSTE IN ISRAEL stattfinden. Die Gruppe Chalil (Klezmer-Musik) und Edelgard Bulmahn (MdB) haben ihre Teilnahme bereits zugesagt. Weitere Infos/Anmeldung: Geschäftsstelle (siehe Impressum)

Schulungswochenende für Multiplikatoren

Ein Angebot für ehemalige Volontäre und andere, die die Arbeit von DIENSTE IN ISRAEL in Kirchen und Gemeinden vorstellen bzw. bei der Gestaltung von Israel-Sonntagen/Veranstaltungen mitwirken wollen.

Datum: 23.-25. Februar 2007

Kosten: 45 € / Tagesgäste: 30 €

Leitung: Ralph Zintarra

Weitere Infos/Anmeldung: Geschäftsstelle (siehe Impressum)

Impressum

Das Brückenbauer-Magazin von DIENSTE IN ISRAEL erscheint zweimal jährlich.
Verantwortlich für den Inhalt: Ralph Zintarra

Geschäftsstelle: Ev.-Freikirchliches Sozialwerk Hannover e. V., DIENSTE IN ISRAEL, Kirchröder Straße 46, 30559 Hannover
Tel.: (05 11) 9 54 98 60, Fax: (05 11) 9 54 98 66
E-Mail: info@dienste-in-israel.de
Internet: www.dienste-in-israel.de

Spenden erbitten wir auf das Konto: DIENSTE IN ISRAEL bei der Spar- und Kreditbank Bad Homburg (BLZ 500 921 00), Konto-Nr. 300 373. Bitte NAME und ANSCHRIFT auf dem Überweisungsträger notieren!

Layout, Satz und Herstellung: KNOTH-Design, Mündener Straße 13, 34123 Kassel, www.knoth-design.de

COUPON

Bitte schicken Sie mir/uns ...

___ Exemplare Info-Flyer

___ Exemplare Brückenbauer-Magazin

___ Exemplare Handreichung „Juden & Christen“

Wir sind interessiert, das Anliegen und die Arbeit von DIENSTE IN ISRAEL in unserer Kirche/Gemeinde vorzustellen

Wir möchten vierteljährlich den Info- und Gebetsbrief per Post erhalten

Name

Straße

PLZ

Ort

Bitte absenden an: DIENSTE IN ISRAEL, Kirchröder Straße 46, 30559 Hannover,
Fax: (05 11) 9 54 98 66, E-Mail: info@dienste-in-israel.de

